Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 21 (1914)

Heft: 51

Artikel: Die Macht der Lüge und ihre Abwehr durch die Erziehung zur

Wahrhaftigkeit: Vortrag

Autor: Hoegger, J.A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540262

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zum Anlaß nehmen, ein Vandbild des neuen Papstes Benedikt XV. anzuschaffen. Zu den besten Porträts zählen die bei Kühlen, M. Gladbach erschienenen Farben= und Schwarzdrucke nach dem Originalgemälde des Porträtmalers E. Massau, auf welchem S. Heiligkeit in weißem Hausornat mit rotem Mantel, die Nechte zum Segnen erhoben, dargesstellt ist. Die Preise der koloristisch äußerst wirkungsvollen Bilder richten sich nach der Größe. Kühlens Berlag hat auch einen sehr zeitgemäßen Vaterländischen Kalender für die Jugend (15 Pfg.), ein Kriegsgebet und ein Frostgebet (2—4 Pfg.), sowie das Kriegshirtenschreiben des Bischoss Faulhaber zur Massenverbreitung herausgegeben, ferner einen sinnigen Veihnachtsbrief und Neuzahrsbrief (je 5 Pfg.) von Dr. A. Wibbelt. Die Abreißkalender für die katholische Familie für 1915 sind wieder vorzüglich gelungen.



## Die Wacht der Tüge und ihre Abwehr durch die Erziehung zur Wahrhaftigkeit.

(Referat von I. Ant. Hoegger, Pfarrer, gehalten an der Hauptversammlung des Rheinfal. Erziehungsvereins Sonntag, den 25. Oktober 1914, im "Frei-hof" Berneck und auf Beschluß der Versammlung in den "Pädag. Blättern" zu veröffentlichen.)

### I. Das Berderben der Lüge im Bölkerleben.

Wenn wir die heutige Weltlage betrachten, dann sehen wir nicht bloß einen Krieg, der da ausgesochten wird mit Schwert und Schießsgewehr und 42 cm.=Mörsern und Unterseebooten. Es rast noch ein ans derer Krieg durch die Welt, und der wird ausgesochten mit Zungen= und Federspitzen: es ist der infernale Feldzug der Lüge und Verleumdungs Es ist schwer zu sagen, welcher dieser beiden Kriege der Menschheit tiessere Wunden schlägt, zumal wenn man bedentt, daß die Macht der Lüge auch an der Entstehung dieses blutigsten aller Kriege ursächlich beteisligt ist.

Wenn ich Ihnen, w. Herren Lehrer und Lehrerinnen, eine Krieg&= chronik vorzulegen hätte, würde ich Ihnen zeigen, daß jeder Krieg&er= klärung auch eine große Lüge voraußgegangen war. Die Serben hatten den großen russischen Lügen geglaubt und losgeschlagen. Die Russen hatten die Lügen über die nunmehrige Unüberwindlickseit von Frankreichs Armeen und Festungen und über die alles bezwingende englische Flotte geglaubt und losgeschlagen. Das belgische Bolk war rasend geworden über den deutschen Einbruch, weil es an die Lüge seiner Neutralität gezglaubt, während diese shon unter dem mysteriösen Leopold halbwegs an die Oreiverbandsmächte verkauft war.

Und erft die den Krieg begleitenden Lügen! Die Lugen, die er-

funden wurden, um die feindlichen Bölfer vor aller Welt nicht bloß ins Unrecht, sondern auch in das schwärzeste Licht der Chrlosigkeit zu setzen; die Lügen, die darauf ausgehen, weitere Staaten gegen einen solch' ehr= losen, dem Untergang geweihten Feind ins Feld zu rufen; endlich die Lügen über die Grausamkeit des Feindes, die darauf berechnet sind, die Kriegsbegeisterung aller Kriegswut innert den eigenen Mannschaften zu entzünden und glühend zu erhalten. Lügen ohne Maß und Bahl. Es ist himmelschreiend.

Außer diesen Lügen geht noch ein ganz besonderer Lügenfeldzug durch die Welt, und zwar durchschreitet dieser Lügenfeldzug vielleicht zus meist gerade die deutschen und österreichischen Heere und Völker: es ist die freimaurerische Lügen- und Verleumdungskampagne gegen die katho= lische Kirche.

Die Freimaurerei fommt nämlich bei diesem Weltkrieg vielfach nicht zu ihrer Rechnung. Sie hatte gern noch weitere Bolfer und Lander in den Krieg verwickelt, um fie dem frangofischen freimaurerischen Idealstaat zur hilfe zu bringen. Gie muß zusehen, wie der maurerische Beift in Deutschland vom vaterländischen und nationalen Empfinden in Schach gehalten wird, soweit es die militarische Aufgabe fur das eigene Land und Bolt verlangt. Sie kann es nicht hindern, daß der Rrieg allüberall das noch vorhandene religiös-firchliche Empfinden wedt und ftarft und daher die Menschheit immer weiter von den freimaurerischen Idealen gurudftoft. Dafür fucht die Freimaurerei vorab in Deutschland und Defterreich fich anderweitig zu entschädigen, nämlich durch den bereits ermähnten Lugenfeldzug gegen die fatholische Rirche. Ge ift geradezu entsetlich, was an folden Lügen nicht alles durch die freimaurerische und ihr geistesvermandte Presse geht. Gerade das, wodurch die Freimaurerei fich von jeher "ausgezeichnet" hat, das wird jett überall der katholischen Rirche in die Schuhe geschoben, nämlich eine vaterlandslose, verräterische Gefinnung und dazu noch bestialische Grausamteit: - fleritale Berrätereien in Galigien; fleritale Berratereien in Elfaßelothringen; fleritale Berratereien und dazu noch priesterliche Graufamteiten in Belgien. Alle diese Unschuldigungen find durch die Erklarungen der bischöflichen Ordinariate und der guftandigen Urmeekommandos fo gut wie in Richts gu-Fast überall bewältigt der Klerus umgekehrt eine fammengeschmolzen. verdankenswertefte Aufgabe jur Beruhigung derjenigen, die ju Ausbruchen innerer Emporung und außerer rober Ungesetlichkeiten fich entzunden laffen tonnten; vielerorts auch eine Riefenaufgabe an Bermundeten und Sterbenden und Toten und deren Ungehörigen.

Und dennoch erobern die Lügen und Berleumdungen mehr und

mehr Boden, weil die freisinnigen Blätter sast niemals rückrusen. Selbst edle Beister lassen von solchen priesterseindlichen Lügen sich in Aufruhr bringen, weil sie nur einseitiger Beeinflußung ausgesetzt sind. Ich erzinnere nur an den längst erwiesenen Reinfall des deutschen Kaisers, der in seinem Schreiben an den Präsidenten der vereinigten Staaten auf anzgebliche Grausamteiten belgischer Priester Bezug nahm, während doch sein einziger belgischer Priester solcher Grausamteiten überwiesen und daher zu einer Aburteilung geführt werden konnte. Wohl aber ist es erwiesen, daß es unter jenen belgischen Franktireurs Spizbuben gab, die zu ihrem unschönen Treiben ein geistliches Kleid sich umlegten, um wesnigstens noch den geistlichen Stand entehren zu können, wenn sie in ihrer verzweiselten Situation nichts Besseres mehr fertig bringen sollten.

Bu den erwähnten Pregverleumdungen fommen dann noch diejenigen, welche von solchen Satansdienern mitten in die Truppen, mitten in tie Bevölkerung hineingeworfen werden und von Mund ju Mund wandern, nirgends fagbare Geftalt annehmen, weder beglaubigt noch widerlegt werden konnen und zu mahren Bomben von haß und Abscheu gegen die katholische Rirche und ihr Priestertum fich sammeln und verbichten und durch den unbedeutenoften Bundftoff gur Entladung gebracht werden konnen. Ift es doch in einzelnen Begenden ichon fo weit getommen, daß ein Priefter fich taum noch in der Deffentlichkeit zeigen darf, ohne insultiert zu werden. — Was wird aber aus diesen Lugen, die nicht zulett in Deutschland ihr Unwesen treiben, nach dem Kriege werden? Es wird natürlich viel davon abhängen, wie ber deutsche Cieg ausfieht. Läßt fich ber Sieg nicht nach Wunsch auswerten und find auch beim Sieger allzuviele Wunden zu verbinden, so wird man die fatholische und spez. priesterliche Opferwilligkelt nicht entbehren können. Der llebermut des Sieges wird dann von felbst abgefühlt. Bedenklicher aber wird es, wenn ein unbestrittener deutscher Sieg fozusagen über die gange Welt - mit verhältnismäßig bescheidenen und erträglichen Opfern erfauft würde: - bann wird man den großen Deutschen fennen lernen muffen. Er wird feinen Sieg über die Welt nicht bloß feiner germanischen Superiorität zuschreiben, fondern wird geradezu feinen Protestantismus als die Ursache dieser nationalen Superiorität betrachten. Der deut= iche Protestant wird fich fühlen. Die Kampflust wird auch nach dem Rriege noch in seinen Bliedern fteden, wie das lange, fiegreiche Feldzüge fo mit fich bringen. Bur Führung der Waffen von Stahl und Gijen gibt es dann feine Belegenheit mehr. Aber einen geiftigen Rampf, einen fog. Rulturkampf konnte man auch nach dem Rriege wieder aufnehmen. Wie diefer fich gestalten wurde, das bestimmt der

Haß gegen die katholische Kirche; jener Haß, der gerade durch die Verleumdungen zur Kriegszeit gewaltig geschürt wurde. So war es anno 1870. Noch sind wir zwar nicht so weit. Aber es genügt zu sehen und zu erkennen, was für Unheil Lüge und Verleumdung stets angerichtet haben und noch anrichten könnten. Bei allen Kirchenversolgungen blutiger und unblutiger Art kämpsten Lüge und Verleumdung gegen das Reich Christi stets im Vordertreffen. Aber auch bei politischen Umwälzungen, Revolutionen, Kriegsverheerungen spielen Lüge und Verleumdung stets eine hervorragende und vielsach ausschlaggebende Rolle.

Das wären nun einige Hinweise auf das öffentliche Leben, die uns zeigen, wie schlimm es um Länder und Bölker bestellt ist, wenn sie nicht geleitet sind vom Geiste der Wahrheit.

# II. Das Berderben der Lüge im Privatleben.

Aber nicht bloß im öffentlichen Leben der Menschen und Bölker, auch im Privatleben richtet die Lüge arge Verheerungen an. Beleuchten wir auch diese Tatsache mit einigen Schlaglichtern, um zu zeigen, wie notwendig es ist und je länger je mehr wird, ein wahrheitsliebendes Geschlecht zu erziehen. — Ich will hiebei die groben Verleumdungen, deretwegen man vor Gericht gezogen werden könnte, noch ganz außer Ucht lassen. Denn es geht auch aus kleinen Lügen und wahrheitswizdrigen üblen Nachreden schon Unseil genug hervor. Woher stammt der Familienzuist, die bald laute, bald leise Uneinigkeit unter vielen Familien und Familiengruppen innert einer Gemeinde?

1. Da ist eine Familie. Es sind mehrere noch kleine Kinder. Vermögen ist nicht vorhanden. Geld geht wenig ein. Aber es geht alles seinen geordneten Gang. Der Familienvater ist ein sparsamer Arbeiter. Seine Frau ist eine stille, zurückgezogene, arbeitsame haushälterische Familienmutter. Die Kinder sind intelligent und sauber und sehen daher auch gefällig und empsehlend aus. Ersparnisse kann man für einstweilen noch wenige oder keine machen, aber Not ist noch weniger vorhanden. Alles ist in schönster Ordnung, und die Seele dieser Ordnung ist ein tiesgründiges katholiches Christentum.

Diese Familie könnte ein Paradies auf Erden haben, das nicht einmal durch Krankheiten und ähnliche Heimsuchungen eine gewaltige und nachhaltige Störung ersahren würde. Aber dieses Glück erfährt eine anderweitige Störung, die viel tieser einschneidet. Denn "es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Der bose Nachbar ist ein neidischer Mann, der vielleicht mehr Geld einznimmt und es doch weniger gut eingerichtet hat und zurücksommt. Dieser bose Nachbar — ist vielleicht ein Weib, das, wie es meint, aus besseren

Geblüte stammt und sich und ihre Kinder doch weniger ästimiert glaubt. Durch die Nachbarsfamilien gehen Run tritt der Reid auf den Plan. alsgemach abschätige Reden über des glücklichen Nachbars Hauswirtschaft und seine Rinder. Man sucht und findet natürlich auch kleine Fehler und betrachtet sie durch das Bergrößerungsglas der Mißgunft. werden aus Splittern Balten, aus Mücken Glephanten. ist in voller Tätigkeit, halb bewußt, halb unbewußt. Die Achtung, das Ansehen jener guten Familie vermindert sich. Bald ift sie in weitem Umtreis bekannt als eine Familie, mit der es nicht weit her sei, die nicht so groß tun sollte, die man etwas zuruckbinden muffe u. f. w. -Das merten die guten Leute, sie fühlen mehr und mehr die Burudjetung. Sie leiden unter dem unfichtbaren Stachel von ungreifbaren und untontrollierbaren Lügen und Berleumdungen, und diese machsen, je mehr die Kinder der braven Familie auch wachsen und im Leben etwas werden zu wollen icheinen. hieraus folgt Berdruß über Berdruß. Und es wäre schon bei mancher so gearteten, von den spigen Zungen der Lüge verfolgten Familie fo weit gekommen, daß sie den Staub von den Füßen geschüttelt und ein neues Erdreich, vielleicht sogar in fremdem Land, gesucht haben murde, wenn nicht ein ehrliches Streben, mit dem Beiland bas Rreug gu tragen, fie gurudgehalten hatte.

2. Wieder eine andere Familie. — Der Mann hat einen wahrhaft goldenen Boden in seinem Sandwerk und Gewerbe, in dem er sich gründlich austennt. Er ift nüchtern und rechtschaffen, und eine in Haus und Geschäft hineinpaffende Frau steht ihm noch getreulich gur Seite. So kommt er seinen Konkurrenten guvor. Es mehren fich nicht bloß seine materiellen Guter, sondern auch Ehre und Unsehen in der Gemeinde. Co weit haben es viele andere nicht gebracht, welche ebensoviel oder noch mehr Unrecht darauf zu haben glauben. Jest beginnt der Krieg, der Krieg der hämischen und spigen Bungen, und das ift immer ein Lügenkampf. Die beglückte Familie ift bald in aller Mund. Was daraus wird, lehrt die Erfahrung. Ein Fehler wird wohl auch bei ihr zu finden fein. Aus einem Körnchen Wahrheit aber badt die Lüge einen Laib Brot. Es sei bei diefer Vermögensansammlung auch nicht alles so redlich zugegangen. Diese Leute richten alles auf ihre Mühlen. Sie suchen ihre Konkurrenten zu vernichten. Man muffe das Wasser einwenig von ihrer Mühle ableiten, sonst werden sie zu reich. Sind fie auch religios und firchlich gefinnt, fo beißt es, es feien Beuchlerseelen; sie taten alles nur, um da oder dort gut angeschrieben zu sein. Ihre wirklichen kleinen Gehler werden, wie angetont, immer größere Tiere, bis man buchftablich auf denselben herumreiten tann. Es mächst die Apathie gegen ein solches Haus. Eltern vererben sie auf ihre Kinster. Das bringt in die gottgesegnete Familie hinein gar manches Kreuz und Leid, das trot Neid und Mißgunst nicht gekommen wäre, wenn niemand den Boden der Wahrheit verlassen hätte.

3. Ein anderes Bild. Woher kommt es, daß in manchen Gemeinden die Jünglinge so wenig Initiative zeigen, sich durch Verzehlichung einen eigenen Hausstand zu gründen? Es ist in den seltensten Fällen das höhere Ideal der Jungfräulichkeit, das vor ihren Augen schwebt. Sie mögen einsach von allen ihres Dorfes keine in ihr Haus und in ihren Hof einsühren. Es ist eine völlige Unlust dagegen vorhanden. Und so bleiben sie halt je länger je mehr überzählig werdende alte, ledige Burschen ohne höhere Lebensaufgabe, geistig mehr und mehr versimpelnd und moralisch versumpsend und stehen vor Gott und der Welt tief unzter christlichen Cheleuten, die doch durch das Sakrament der Che sich geheiligt haben und durch ihre höheren Lebensaufgaben sich veredeln: — eine betrübende — sittlich und volkswirtschaftlich betrübende Zeitersscheinung.

Aber woher kommt jene Beiratsunluft bei fo vielen Burichen? Es waren manche religiösesittliche Mangel, wirtschaftliche Ursachen, auch überspannte Unsprüche und Erwartungen des modefranken weiblichen Beschlechtes namhaft zu machen. Ich mache nun aber hier nur auf eine Urfache diefer männlichen Beiratsunluft aufmertfam : Es ift bas wenig vorteilhafte Bild, das sich ein Jüngling im Rreise feiner Ungehörigen über die verschiedenen in der Gemeinde wohnenden Familien gemacht hat: bas unporteilhafte Bild, das durch üble Rachreden, Ungenauigkeiten, Ginseitigkeiten und Uebertreibnngen fich mehr und mehr in feiner Seele festgesett hat. Durch diefen also getrübten Spiegel, den auch feine eige= nen Eltern und Geschwister trüben geholfen, findet er nichts mehr einladend und haffend für fich und die Seinigen, als mas er allenfalls nicht haben könnte. Aus jener Familie will man feine Frau. einer andern Familie will die Mutter feine Schwiegertochter; ein Mädchen aus einer dritten Familie hielte bie Schwester nicht für murbig, ihre Schmägerin zu werden. Schlieflich verleidet dem Burichen die gange Geschichte, und er mag nur nicht mehr ans heiraten benten. Das find Folgen einer mit der Wahrheit ftets auf gespanntem Juß ftebenden üblen Nachrede, wodurch die einseitigen Beurteilungen der feghaften Familien entstehen; die einseitigen Beurteilungen, die nur die Schatten am Familienbilde mahrnehmen und die Lichter nicht beachten. Solche Ginseitigkeit ist aber schon Lüge, — ober wenigstens Unwahrheit, so weit man ihr unschuldig jum Opfer fällt. Unwahrheit und Lüge wirken aber nicht gesellschaftsverbindend, sie wirken wie Scheidwaffer, gesell=

- 4. Wer hat nicht schon die Beobachtung gemacht, daß die Deffentlichkeit felten den Fehltritt eines Menschen besprechen kann, ohne ihn zu vergrößern oder in alle mögliche gar nicht vorhandene Berumständungen hineinzusetzen. Wie oft kann man es hören: Der hat das gefagt, die hat das getan, und man möchte fich darüber verwundern und sich ärgern. Vielleicht ift man flug und informiert sich, so weit es einen etwas angehen follte an der rechten Quelle und erfährt, daß entweder gar nichts an der Sache ift oder daß sich dieselbe gang anders verhalt. Bielleicht ift man nicht fo flug, gieht faliche Schluffe aus dem Gerede und läßt fich felbst in Torheiten ein. Und dennoch: haben viele auch noch so oft erfahren, mit welcher Borficht man das "Man fagt" und und manch Gerede aus dem Wirtshaus und namentlich von der Gaffe aufnehmen mußte, wie angezeigt es ware, auch den andern Teil zu hö= ren: manche fallen immer wie'er hinein. Co erfährt das friedliche und freudige Busammenwirken in einer Gemeinde fortwährend gang unnötige Störungen, die bei mehr religiöfer Gewiffenhaftigfeit und gutem Willen so leicht unterbleiben und die Reibungen und Streitigkeiten und Berstimmungen auf ein Minimum reduzieren könnten.
- 5. Und was macht der Lüg'engeist aus den sog. Neuigkeiten! Nicht wahr, wie selten sind wir durchweg zuverlässig über eine solche wichtigere Neuigkeit unterrichtet, wenn wir nicht selber in deren Entstehungsgeschichte zu blicken vermögen. Können und wollen oder sollen wir das nicht, wie oft müssen wir unser Urteil über eine sentationellere Neuigkeit ganz oder teilweise suspendiren, weil wir vernünftigerweise uns sagen müssen, es werde sich voraussichtlich nicht alles so vorbehalzten, wie wir berichtet werden. Sobald eben eine Erzählung von Mund zu Mund geht, wird sie aufgebauscht und ausstaffiert, bis aus einer kleinen Geschichte ein großes Ereignis geworden ist. Schwindel überall. Es hat einst ein schalthafter Sprüchedichter die Frage aufgeworsen:

Warum der Schwindel so frank und frei Und die Leute so leicht zu betrügen? — Sie nehmen die Wahrheit, wie Arznei Und fressen mit Löffeln die Lügen. (A. Raderich.)

6. Noch etwas Bedenkliches. Wird man auf genauere Nachforschung einer Sensationswahrheit inne, wie unbedeutend der wirksliche Sachverhalt aussieht, wie sehr man also zum Besten gehalten worden: so ist man nicht einmal sonderlich darüber indigniert. Man nimmt sich faum die Mühe, es etwas zu überdenken und sichs zu sagen: Da bist du wieder einmal hereingefallen, mußt dich künftig besser inacht-

nehmen. Warum macht man sich wenig daraus? Warum indigniert man sich wenig? Man ist an die beständigen llebertreibungen und Aufsschneidereien und Lügen, welche die Gesellschaft durchschwirren, nur zu sehr gewohnt und daher abgestumpft worden. Die Lüge wird heutzutage darum zu wenig mehr gehaßt und verabscheut. Wahrheitsssinn und Wahrheitsliebe fristen also bereits ein geschwächtes Dasein. In früheren Zeiten war die Lüge viel schärfer gebrandmarkt. — Das Sprüchwort: "Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrsheit spricht," durste man zwar niemals zu wörtlich auffassen. Heute ist es aber doch allzusehr außer Kurs gekommen. Man erinnert sich nach kurzer Zeit nicht mehr, daß und wie man von jemand angelogen worden ist, es wäre denn, daß man gerade einen Schaden dadurch erstahren hätte. Es wird gelogen, in den tieseren Schichten der Gesellschaft nicht bloß, sondern gerade so üppig auch in den höheren Gesellschaftsskreisen. Die Lüge ist auch salonsähig und hossähig.

Auch unter gläubigen, braven Ratholifen erfährt der edle Bahrheitsfinn fortwährende Belaftungsproben, fast mehr noch in den gebildeten fathol. Kreisen, als im einfachen fath. Bolfe. Gin Grund ift auch der, weil die gebildeten Ratholiken mehr unter dem Ginfluß der polit. Tagespreffe fteben. Der gewöhnliche fathol. Mann aus dem Volke hat fein Sonntagsblatt und etwa noch ein tonf. Beg. Blatt mit spärlicheren Nachrichten vom großen Weltmarkt. Der gebildetere Katholik aber hat sein tägliches Blatt und vielleicht sogar beren mehr als eins. Will ein foldes Blatt, sofern es ein tathol. Blatt ift, auch wirklich der Bahrbeit dienen, fo ift es doch beständig unter dem Banne der Tendeng. nachrichten, mit welchen die Depeschenagenturen die Zeitungen füllen. Wie murden fie fonst auch voll merden. Und ba fliegen die Lugen taglich wie Schneeflocken auf tas Haupt des Lesers. Die eine Rachricht trägt für den verständigen Lefer den Stempel der Lüge oder wenigftens der Uebertreibung in fich. Man geht lächelnd darüber hinmeg. Gine andere Nachricht wird ichon am folgenden Tage dementiert, und wieder eine andere follte auch dementiert werden, wird es aber nicht. Der Lefer fragt dem auch wenig mehr nach. Ob man ihm Wahres oder Unwahres vorgelegt, läßt ihn fast ober gang gleichgültig. Das ift nur ein Beweis, daß der Wahrheitsfinn bereits eine empfindliche Einbuße erlitten hat. Die große Bresse -- und da wollen wir ja der größern kathol. Presse immerhin eine ehrende Ausnahmestellung einraumen, so weit fie ihr nur immer gebührt - ift eben auch eine von jenen modernen Rulturer. icheinungen, welche nun bor dem die europ. Bolter befampfenden herrn und Gott auf der Anklagebank fist. Und wenn die fatholische Große

presse, sosern man überhaupt von einer solchen reden könnte, ebenfalls mit all' diesem Plunder ihre Spalten füllt, um eben in allem auf der sog. Höhe der Zeit zu sein: so sündigt auch sie ungesucht und unge-wollt am Wahrheitsdienste und wir können sie nicht ganz frei sprechen, trot aller guten Dienste, die sie uns leistet. —

Das bisher Gesagte kurz zusammengefaßt, muffen wir leider bekennen: Die Lüge hat Hausrecht bekommen, wie im öffentlichen, so auch im privaten Leben.

## III. Unter dem Lügengeist der heutigen Zeit leidet ganz besonders die Erziehung der Jugend.

1. Zu keiner Sünde ist die Jugend mehr geneigt als zur Lüge. Die übrigen Fehltritte der Kinder von ca. 5-9 Jahren sind meistens noch nicht ganz bewußte, überlegte läßliche Sünden, sondern meist nur kindliche Unvollkommenheiten und Ungezogenheiten. Eine bewußte Lüge aller ist vielleicht die erste eigentliche Sünde. Glücklich das Kind, das über seinen bewußten Lügen noch rot wird! Oder gehört das Rotwerden bei ersten Lügen auch schon bald der Vergangenheit an? Man sollte es bisweilen meinen, wenn man so 5-8 jährige Vüblein und Mädel lügen hört mit einer Unverfroren heit, als ob sie einen Spezialkurs im Lügen genommen oder eine Diplomatenschule genossen hätten.

Wo fehlt co? Es fehlt in der Familie eines solchen Kindes die richtige Athmosphäre der Wahrheitsliebe. Es hatte zu wenig Wahrheitsstinn in sich eingeatmet. Auch wo in einer frommen, gewissenhaften Familie hierin wenig oder nichts zu wünschen übrig bleibt, wird ein Kind noch oft genug die Versuchung zu einer Lüge in sich spüren und es auch tatsächlich mehr als einmal versuchen, durch Lügen einer Verslegenheit oder Beschämung oder Strafe sich zu entziehen. Das Kind hat eben auch in seiner Taufunschuld noch kein stark entwickeltes übersnatürliches Leben. Es hat noch keine erworbene Tugend. Diese muß erst durch sittliche Kämpse errungen werden. Das ist ganz besonders auch der Fall bei der Tugend der Aufrichtigkeit oder Wahrheitsliebe.

— Wie mangelhast aber ein Kind diese Kämpse erst durchkämpst in einer Familie, wo die Eltern und alle größern Geschwister lügen, wo man über Lügen lacht und sie als Schlauheit betrachtet usw., das kann man sich leicht vorstellen.

Rinder beider Arten kommen aber auch zu Ihnen w. Herren Lehrer und Lehrerinnen, in die Schule. Und weil die Schule vor allem Erziehungsschule sein soll — denn ohne das wäre ja alle Wiffensver-

mittlung weniger als wertlos — so erwächst für den Erzieher in der Schule auch die Pflicht, das Krebsübel der Lügenhastigkeit schon in seinen Anfängen scharf ins Auge zu fassen und durch alle erzieherischen Mittel ihm zu begegnen. Leicht ist des Lehrers Aufgabe, wo gottese sürchtige Eltern ihm gewissenhaft vorgearbeitet haben und weiterhin seine Erziehungsarbeit begleiten und unterstüßen. Schwieriger ist hier des Lehrers Aufgabe gegenüber Kindern, denen Sinn und Geswissen such wissen such der das zu haufe nicht kennen gelernt, ja fast nur das Gegenteil gesehen haben. Doch auch diese Schwierigkeit ist nicht unüberwindlich. Wie wäre es vielleicht, wenn die Schule allein an ihrer Neberwindung arbeiten müßte. Aber es ist auch die Kirche noch da mit ihrem Religionsunterricht, mit dem Beichtstuhle und mit dem Tische des Herrn.

### Titeratur.

Im Berlage von Benziger u. Comp. A. G. Einsiedeln 2c. sind 5 eng in einander greisende und einanter wesentlich bedingende Bücher von hoher katechetischer Bedeutung erschienen: 2 Gebetbücher und 3 Katechesen. Sie stammen von Pfarrer Dr. Hubert Gherigk und heißen:

1. Gottes Lieblinge Gebetbüchlein für Kinder ber erften 4 Schuljahre.

Besondere Würdigung ber Meganbachten.

2. Dienet dem Herrn. Gin Gebetbuch als organisatorische Erweiterung von Nummer eins. Weitgebende Verwertung der liturgischen Gebete und enge Anlehnung an das Kirchenjahr. Für fortgeschrittene Kinder.

3. Norbereitung auf die hl. Beicht. Erftlich methobische Darlegung,

zweitens ausge'norte Ratechefen von aszetischem wie praktischem Charafter.

4. Urrbereitung auf die hl. Kommunion. "Dienet dem Herrn" liegt ben gediegenen Ratechesen zu Grunde. Anschauliche Sprache, nette Erzählungen,

praftische Unterweisungen.

5. Stufenweise Einführung der Kinder in die hl. Meste. Eine Schrift in den theoretischen Darlegungen und in den Katechesen bis jest einzig. Gilt für alle Schuljahre und lehnt sich an die 2 Gebetbüchlein an. Bietet alles Nötige für Meßlehren, Meßseier und Meßandacht. Eine zeitgemäße Sammlung! Af.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Berlag: Orell Füßli in Zürich. Heft Rr. 229 gilt für bas 7.—10. und Nr. 239 für bas 10.—14. Altersjahr. Sinniger Text, niedliche Bilber.

Chemisches Hade-Merum von Prof. Dr. Botorny in München. Berlag

von Eb. Wartig in Leipzig. 1 Mf. 46 Seiten.

Das "Babe-Mecum" will ein Hilfsmittel sein zur Vorbereitung auf chemische Teileramina und zwar in unorganischer und organischer Chemie. Unter ben Rubrisen: Name und Formel — Vorkommen — Darstellung — Eigenschaften — Anwendung sindet jeder Stoff knappe Behandlung. Im Sinne von Rekapitulation und llebersicht bietet das Büchlein Genügendes und Wertvolles. Für den Repetenten erspart es viel Zeit und erleichtert ihm die Repetition wesentlich. Eine wertvolle Neuerung praktischer Art!